



Instanzen der Lesesozialisation

Auswertung Leseautobiografien

Aufgabe:

Erörtern, inwiefern inwiefern es sinnvoll ist, dass Studierende des Lehramtes Deutsch eine Leseautobiografie anfertigen und sich über die eigene Leseautobiografie mit anderen austauschen.

Berücksichtigen Sie in Ihren Überlegungen auch die Ergebnisse Ihrer Hausaufgabe zu den Aufgaben 2 und 3.

Auswertung Leseautobiografien

Aufgabe:

1. Vergleichen Sie innerhalb Ihrer Gruppe Ihre Leseautobiografien.
2. Stellen Sie anhand des Vergleichs Vermutungen über Phasen und wichtige Personen/Instanzen innerhalb der Lesesozialisation an.
3. Überprüfen Sie Ihre Überlegungen an dem prototypischen Verlaufsschema nach Werner Graf.

6 Argumente für die Beschäftigung ...

mit der eigenen Geschichte des Lesens als Teil einer professionellen Qualifikation von LehrerInnen:

1. Den eigenen Fall reflektieren und darin allgemeine Tendenzen erkennen.
2. Die unreflektierte Weitergabe eigener Normen und Gewohnheiten vermeiden.
3. Eine Einsicht in sich verändernde Lebenswelten gewinnen.
4. Kindliche und jugendliche Lektürepräferenzen kennen lernen.
5. Differenzen und Gemeinsamkeiten erkennen.
6. Die literarische Sozialisation von SchülerInnen aktiv unterstützen.

6 Argumente für die Beschäftigung ...

Quelle:

Garbe, Christine/Philipp, Maik/Ohlsen, Nele:

Lesesozialisation. Ein Arbeitsbuch für

Lehramtsstudierende. Verlag Ferdinand Schöningh, 2009,

S. 220/221

Lesebiografie-Forschung

Aufgabe:

Nutzen Sie die Informationen zum Entstehungshintergrund des prototypischen Verlaufsschemas für eine Bewertung seiner Aussagekraft.

Lesebiografie-Forschung

- Methode: Auswertung von anonym erstellten Leseautobiografien
- Befragung von vorwiegend Studierenden, vornehmlich des Faches Deutsch
- Datenlage aus den 1980er und 1990er Jahren

Peers als Sozialisationsinstanz

Aufgabe:

- Fassen Sie zunächst noch einmal zusammen, inwiefern die Peers im Verlauf Ihrer Lesesozialisation eine Rolle gespielt haben.
- Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den Ergebnissen der Befragung sowie den Aussagen.
- Diskutieren Sie, welche Möglichkeiten bestehen, den gegebenenfalls bestehenden Einfluss der Peers für die schulische Leseförderung nutzbar zu machen.

Hinweis: Bearbeitung in den gleichen Gruppen der Vorwoche

Peers als Sozialisationsinstanz

- zunehmende Bedeutung in der Phase „lustvoller Kinderlektüre“ (späte Kindheit)
- Rosebrock vermutet (2004), dass der Peer-Einfluss kurzfristig und langfristig sein könne
- kurzfristig und direkt: Lesemotivation und Leseverhalten
- langfristig und indirekt: Lesekompetenz (wenig erforscht; widersprüchliche Datenlage)
- Leseanregungen von Freunden sind häufig fruchtbarer als die von Erwachsenen: symmetrisch-reziproke Beziehung
- Anschlusskommunikation wird zunehmend mit Gleichaltrigen geführt

Peers als Sozialisationsinstanz

- aber: Teufelskreis und Engelskreis gibt es auch hier (Abhängigkeit von Geschlecht und Sozialschicht):
- Teufelskreis: Gruppe erscheint das Lesen als Teil einer ungeliebten, schulischen Lebenswelt; nicht zu lesen kann mehr und mehr zum Teil der eigenen und der Gruppenidentität werden = männliche Unterschichtsangehörige
- Engelskreis: Lesen als Weg, um sich über eigene Lesestoffe von Erwachsenen zu emanzipieren; Peers bieten Leseanregungen und Möglichkeiten der Anschlusskommunikation = weibliche Mittelschichtsangehörige

Zusammenfassung

„Die literarische Rezeptionskompetenz, die Kinder und Jugendliche in unserer Kultur auf sehr unterschiedlichem Niveau erwerben, ist weitestgehend ein Produkt der literarischen Sozialisation, nicht der Natur. Weil die Fähigkeit und die Bereitschaft zu lesen von Sozialisationsinstanzen vermittelt, aber auch durch Selbstsozialisation erworben werden, sind sie prinzipiell veränderbar.“ (Werner Graf)

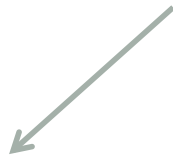
- aktive Beteiligung aller Instanzen der Lesesozialisation
- Schulunterricht kann kompensatorische Aufgaben übernehmen

Schlussfolgerungen

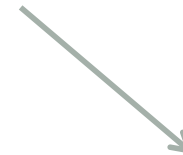
- Berücksichtigung von Phasen und Krisen in der literarischen Sozialisation
- Berücksichtigung von weiblichen und männlichen Leseinteressen
- Berücksichtigung der privaten Freizeitlektüre
- Einräumen von Gesprächsmöglichkeiten über Gelesenes (auch häusliche Lektüre)
- Bekanntmachen mit außerschulischen Institutionen der Lesekultur
- Erfahrbarmachung der subjektiven Bedeutsamkeit des Lesens: Lektüreauswahl als Angebote
- Ausgleich von Leselust und Lesearbeit: Unterrichtsmethoden/ Berücksichtigung unterschiedlicher Handlungsformen

Schlussfolgerungen

Berücksichtigung von zwei Aspekten:
Lesemotivation und Lesekompetenz



Realisierung von Kompetenzgewinnen ohne Beschädigung der Lesefreude



Wecken und Stabilisieren der Lesemotivation ohne die Entwicklung der Verstehensfähigkeit zu versäumen

Literaturtipp zum Thema

Maik Philipp: Lesesozialisation in Kindheit und Jugend.
Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in
Familie, Schule und Peer-Beziehungen. Kohlhammer, 2011